

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0401

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

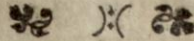
Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Halle. Carl Herm. Hemmerde hat verlegt: Georg Friedr. Meyers, öffentlichen Lehrers der Welt-Weisheit zu Halle, Versuch eines neuen Lehr-Gebäudes von den Seelen der Thiere, in 8vo, 8. und einen halben Bogen. Der Herr Verfasser will aus dieser Ueberschrift nicht geschlossen wissen, daß alle Gedanken, die darinne vorkommen, neu seyn sollen; nur einige sind es, und ist aus einem alten Stoff ein nicht gänzlich altes Ganze zusammen gesetzt. Nach einigen lebhaften Betrachtungen über die Welt wünschet derselbe, daß man sich von der Geistes-Welt nicht geringere Gedanken, als von der Körper-Welt machen, und eine jede Art der denkenden Wesen, nebst der Größe und Vollkommenheit derselben kennen zu lernen suchen möchte. Er rechtfertiget dadurch seine Bemühung, das Vortrefliche in den Seelen der Thiere zu untersuchen. In der Ausführung selbst wird zuerst die Frage entschieden; wobey wir das Lächerliche, die Handlungen der Thiere aus der Sympathie und Antipathie zu erklären, in den Gedanken des Spanischen Arztes Gomez Pereira angezeigt, den dreysfachen Grund, warum Cartesius mit jenem die Thiere für bloße Maschinen gehalten, gründlich widerlegt, die Beweise, welche le Grand und Ambrun für eben diese Meinung gebraucht haben, völlig umgestossen, und die Wirklichkeit der Seelen in den Thieren hinlänglich dargethan finden. Hierauf werden die Kräfte bestimmt, welche man diesen Seelen mit Gewißheit beylegen kan, und alle diejenigen dahin gerechnet, welche bey dem Menschen zum untern Erkenntnis und Begehrungs-Bermögen gehören; auch sind die Folgen, welche sich hieraus von der Natur unserer Seele ziehen lassen, billig als ein Theil des gewissen Erkenntnisses von den Seelen der Thiere angegeben. Als denn wird insonderheit untersucht, ob die Thiere Vernunft haben; und zur genauern Beurtheilung sind vier Stufen des Verstandes und zwey Stufen der Vernunft unterschieden, wovon die Anwendung, alsd gemacht ist, daß einigen

Thieren nach der Erfahrung die beyden untersten Stufen des Verstandes, und die niedrigste Stufe der Vernunft, wobey es nicht auf allgemeine Begriffe und Urtheile ankommt, zugeeignet werden. Endlich wird die Frage entschieden, ob die Thiere schon in diesem Leben allgemeine Begriffe, allgemeine Urtheile und allgemeine Schlüsse machen, also wirklich den Gebrauch der dritten und vierten Stufe des Verstandes, und der zweyten Stufe der Vernunft haben, oder ob sie dazu erst nach dem Tode gelangen können. Der Herr Professor beurtheilet bey dem ersten Theile der Frage die gewöhnlichen Gründe und Gegen-Gründe, und findet beyde zu schwach, einen Ausschlag zu geben. Weil aber die Natur einen grossen Sprung von den Körpern bis zu den Geistern thun müßte, wenn es keine unvernünftigen Thiere nach der genauesten Bedeutung gäbe; so gehen desselben Gedanken dahin, daß man mit autem Grunde unvernünftige Thiere in dieser Welt annehmen, und, da uns außer den Menschen keine andern Thiere bekannt sind, als die übrigen Einwohner dieses Erdbodens, eben diese mit der größten Wahrscheinlichkeit vor unvernünftig halten dürfe. Will man unser Urtheil wissen; so lassen wir den jetzt gedachten Beweis gern als wahrscheinlich gelten, können aber nicht bergen, daß der Grund, welchen man von dem Mangel der Sprache in den Thieren hernimmt, unserer Einsicht nach, die Frage schon entscheide. Man verändert die eigentliche Bedeutung des Worts Sprache, wenn man die so wenig bestimmten und unterschiedenen Töne der Thiere mit eben dem Namen beleet: ungeachtet uns wohl bekannt ist, daß es bey einigen schon gewöhnlich geworden, und unter andern in den Werken des Fabricius ab Aqua Pendente eine ganze Abhandlung von der Sprache der Thiere siehet. Der Schluß muß freylich nicht so eingerichtet werden, daß kein Wesen Vernunft haben könne, wofür es nicht eine eigentliche Sprache hat; allein so viel läßt sich beweisen, daß kein denkendes Wesen, welches an sinnliche Vorstellungen

lungen

lungen durch einen groben Körper gebunden ist, ohne dieselbe zum Verstande und Vernunft in der strengsten Bedeutung gelangen könne. Daraus folgt alsdenn, weil die Thiere nach der Erfahrung, die uns den Unterschied zwischen einer menschlichen, auch uns unbekanntem Sprache, und den wenig veränderten Tönen der Thiere zur Genüge lehret, keine eigentliche Sprache haben, daß ihnen auch Verstand und Vernunft billig abgesprochen werde. Das zweyte Stück der Frage, ob die Thiere nach dem Tode verständig und vernünftig werden möchten, wird von dem gelehrten Herrn Verfasser, doch nur als wahrscheinlich bejahet. Man könnte aber die Möglichkeit läugnen; indem eben nicht zugegeben werden darf, daß Verstand und Vernunft bloß von einer größern Stärke der Aufmerksamkeit abhängen. Uebrigens zeigt auch diese kleine Schrift die von ihrem Urheber längst bekannten Vorzüge der Lebhaftigkeit im Vortrage, und einer gründlichen Art zu denken. Ist zu haben um 15 kr.

Frankfurt am Mayn. Allhier ist zu haben: Commentariuncula, continens nova quaedam principia Philosophiae. in 4to, 5. Bogen. Der Herr Verfasser hat, was er auf dem Titel verspricht, vollkommen gehalten. Denn in der ganzen Abhandlung sind nichts als Principia, die aber schon lange, wiewohl nicht unter diesem Nahmen, bekannt gewesen. Da es ihm gefallen, Wahrheiten, die von andern Weltweisen durch eine richtige Folge, aus einer herzuleitet worden, und also vor Confectaria, wie billig, ausgegeben worden sind, principia zu nennen; so wundern wir uns, daß, da er sich hauptsächlich an die Ontologie gehalten, er nicht eine noch drey-mahl größere Anzahl derselben zum Vorschein gebracht hat. Wir finden übrigens in dieser Schrift die Nova, quae suspecta esse solent, nirgends; es ist also die Freude des Herrn Verfassers in der Vorrede, in welcher er sich damit kühlet, vergebens; ja wir glauben vielmehr, daß da es ihm an Wissenschaft, wie man sehr deut-

lich wahrnimmt, nicht mangelt, er weit mehr Ruhm durch gegenwärtige Arbeit erlangt haben würde, wenn er sich die schon beliebte Art zu denken, und sich auszudrücken, hätte gefallen lassen wollen. Ist zu haben um 9 kr.]

Wolfenbüttel. G. E. Meißner hat verlegt: Prima principia Botanica, in quibus omnia, ad hanc scientiam spectantia, &c. in usum discipulorum ordine alphabetico traduntur. Das ist, Anfangs-Gründe der Kräuter-Wissenschaft, worinn alles, was dazu gehörig, den Anfängern in der Botanik nach alphabetischer Ordnung vorgetragen wird, von *Arthuro Conrado Ernstingio*, Phil. & Med. Doct. in 8vo, mit Kupfern, 1. Alphab. 9. und einen halben Bogen. Das ganze Buch ist so, wie der Titel, meistens halb lateinisch und halb deutsch abgefaßt, und in fünf Abschnitte getheilt. Der erste liefert uns ein kleines lateinisches Wörter-Buch, welches die Kunst-Wörter erklärt, die Theile der Pflanzen kurz beschreibt, und durch einige Abbildungen erläutert. Der Andere Abschnitt zeigt uns ein Verzeichniß der Verkürzungen der Wörter, besonders der Bücher-Titel, deren sich die Botanici, wenn sie etwas aus andern Schriftstellern anführen, bedienen. Der dritte Abschnitt giebt uns ein Verzeichniß lateinischer Schriftsteller, woben zuweilen einige Umstände ihres Lebens, meistens aber nur die Schriften, welche von ihnen herausgegeben worden, angeführt werden; und hat sich Herr Ernsting nicht auf alle botanische Schriften, sondern nur auf diejenigen eingelassen, welche die äußerliche Beschaffenheit der Pflanzen betreffen. Der vierte Abschnitt ist sehr kurz, und führet die botanischen Schriften an, welche ohne Nahmen der Verfasser herausgekommen sind. Uns scheint diese Trennung unnöthig zu seyn, weil wir von den meisten angeführten Schriften die Auctores wissen, und dieselben auch hier zuweilen angegeben sind. In dem fünften Abschnitte werden die botanischen Systemata nach chronologischer Ordnung.